

Im Jahre
1995! →

Aktuell

Jetzt schreiben wir
das Jahr 2009!
↙

Die Lösung des Wild-Wald-Problems darf nicht nur allein auf den Abschluß reduziert werden! Mit diesen Worten begründete Bayerns Forstminister Reinhold Bocklet die Initiative zu einer Aktion seines Ministeriums zur Verbesserung des Lebensraumes des heimischen Wildes in der freien Feldflur. Im Landkreis Kelheim/Niederbayern stellte der Minister zusammen mit BJV-Präsident Dr. Jürgen Vocke und Kelheims Landrat Dr. Hubert Faltermeier das Pilotprojekt den Medien vor, dem weitere folgen sollen.

„In erster Linie gehe es bei dieser Initiative darum“, so Bocklet, „durch verstärkte Anlage von Hecken, Feldgehölzen, strukturreichen Waldändern und Wildäckern außerhalb des Waldes attraktive Äsungs- und Deckungsmöglichkeiten zu schaffen, um den Wald vom Wildverbiß zu entlasten.“

Konzentration des Wildes

Zugleich komme die Strukturanreicherung der Agrarlandschaft der gesamten freilebenden Tierwelt zugute. Entsprechende Maßnahmen, so der Minister, könnten im Rahmen des Bayerischen Kulturlandschaftsprogrammes und des konjunkturellen Flächenstilllegungsprogrammes staatlich mit beträchtlichen Summen gefördert werden.

Auch die Finanzierungsmöglichkeiten der Förderprogramme des Umweltministeriums, wie das Acker- und Wiesenrandstreifenprogramm oder das Wiesenbrüterprogramm, könnten für diese Maßnahmen herangezogen werden.

Bocklet erinnerte daran, daß die Auswertung der letztjährigen Vegetationsgutachten zwar weiterhin eine tendenzielle Abnahme des Wildverbisses ergeben habe, es jedoch zwischen

Äsung statt Abschluß

Biotopverbesserungen sollen Wildverbiß senken



Der erste Ahorn ist gepflanzt: Forstminister Bocklet, Landrat Faltermeier und BJV-Präsident Vocke legten selbst Hand an.
Foto Peter F. Sieben

den einzelnen Hegegemeinschaften noch beträchtliche Unterschiede gebe. So mußte in 47 Prozent der Hegegemeinschaften empfohlen werden, den Abschluß zu erhöhen. Insbesondere in waldarmen Gebieten gebe es nach den Worten von Landwirtschaftsminister Bocklet häufig größere Verbißprobleme.

Neben der notwendigen Anpassung der Wildbestände an ein waldverträgliches Maß müßten auch Begleitmaßnahmen ergriffen werden, die der Konzentration des Wildes im Wald nach Aberntung der Felder entgegenwirken können, erklärte Bocklet. Dies habe auch der Bayerische Ministerrat in seinen Beschlüssen zur Neuorganisation der Staatsjagden gefordert.

Dort heißt es, daß „neben der konsequenten Ausrich-

tung des Wildbestandes am Zustand der Waldverjüngung mit dem Ziel, die Waldschutzkosten zu senken, geeignete Begleitmaßnahmen ergriffen werden müssen“. Bocklet hatte daraufhin die Forstämter angeschrieben mit der Bitte, geeignete Vorschläge zu unterbreiten.

Ausgewählt für das Pilotprojekt wurde ein Waldrandstück, das das Forstamt Kelheim vorgeschlagen hatte. Zusammen mit Schülern des Donaogymnasiums Kelheim, so Forstdirektor Heinz Funk, wurde eine Konzeption entworfen und mit Unterstützung des Landschaftspflegevereins – Verein zur Sicherung ökologisch wertvoller Flächen – umgesetzt.

In diesem Bereich, so Funk, gebe es relativ wenig Wald, so daß der Verbiß von

Laubholz besonders ins Gewicht falle. Bocklet ergänzte: „Auch wenn es hier nur noch eine Rehgeiß gäbe, entstünden Verbißschäden. Deshalb wäre hier die Erhöhung des Abschusses keine Lösung, andere Maßnahmen müssen her.“

BJV-Präsident Dr. Jürgen Vocke freute sich, daß der Landesjagdverband neben dem Programm „Naturerbe Bayerische Landschaft“, das der BJV zusammen mit dem bayerischen Umweltministerium gestartet hat, jetzt mit einem zweiten, offiziell von einem Ministerium geförderten Naturschutzprogramm die Lebensräume der freilebenden Tierwelt verbessern kann und endlich offiziell anerkannt werde, daß ein ständiges Erhöhen der Abschüsse dem Jungwald auch nicht helfe.

Peter Friedrich Sieben

Was wurde fast 14 Jahre lang gemacht?